

**Das Rote Kreuz des Friedens.\*)**

Der Waffenstillstand ist abgeschlossen, und alle Teile von weiland Oesterreich-Ungarn haben nur eine unaufschiebbare Aufgabe, die Arbeit wieder aufzunehmen, um eine halbwegs normale Produktion und damit die Versorgung der Bevölkerung zu ermöglichen. Wenn auch die Regierungen der verschiedenen Staaten, in die Oesterreich-Ungarn zerfallen ist, bereit wären, Gegensätze und Feindschaften von ehedem zu vergessen und Verhandlungen über ein freundschaftliches Verhältnis einzuleiten, so fragt sich doch, ob die vorhandenen Staatswesen, die heute noch mangelhaft organisiert, mit stündlich neuauftauchenden Problemen überlastet sind, so bald Zeit, Ruhe und geeignete Persönlichkeiten finden werden, um solche Verhandlungen schnell zum Erfolg zu führen. Ohne eine solche Vereinbarung kann der Wirtschaftsverkehr zwischen den Gebieten, die seit Jahrhunderten gewohnt waren, ihre Produkte gegenseitig auszutauschen, nicht wieder aufgenommen werden, ohne diesen Wirtschaftsverkehr aber ist es unmöglich, die Bevölkerung zu ernähren und der industriellen Arbeiterschaft Verdienstmöglichkeit zu geben.

Deshalb liegt die Frage nahe, ob nicht die neugebildeten Staatswesen einen wirklich

\*) Der Abdruck des nachstehenden Artikels erfolgt wegen Raum Mangels etwas verspätet, doch haben die darin gegebenen Anregungen die Aktualität nicht verloren. *Ann. d. Red.*

neutralen Vermittler anrufen sollen, der die Verhandlungen zwischen ihnen einleitet und fördert. Die Schweiz hat im Weltkriege Außerordentliches geleistet, um, wenn auch auf beschränktem Gebiete, die Härten des Krieges zu mildern. Es wäre eine schöne Aufgabe der Schweiz, nicht nur Kopf und Herz des Roten Kreuzes im Kriege gewesen zu sein, sondern im Zeichen des Roten Kreuzes auch den Frieden einzuleiten.

Die Aufgaben einer solchen Aktion sind vielfältig, insbesondere würde es sich darum handeln, die Kohlenzufuhr aus dem tschecho-slowakischen Staate nach Deutschösterreich zu sichern und damit die Möglichkeit, den Rücktransport der demobilisierten Armee, die Verpflegung der Bevölkerung und den Fortbetrieb der industriellen Unternehmungen zu sichern. Nur wenn die Eisenbahnen wesentlich besser funktionieren als heute, und das ist ohne regelmäßige Kohlenzufuhr nicht möglich, kann der Abtransport der Kriegsgefangenen rasch und ohne wesentliche Reibungen vor sich gehen. Es wäre wohl möglich, täglich 10.000 italienische Kriegsgefangene über die Schweiz nach ihrer Heimat zu transportieren; damit wäre eine Entlastung der ohnedies so knappen Lebensmittelversorgung erreicht. Ferner aber wäre die Schweiz in der Lage, bei den Entente-Staaten, unsern bisherigen Gegnern, zu erwirken, daß eine beträchtliche Lebensmittelzufuhr, insbesondere zur Verpflegung der Stadt Wien, beige stellt werde. Mit 5000 Waggons Mehl und Hülsenfrüchten wäre die Stadt auf einige Monate vor den ärgsten Entbehrungen gesichert. Die Aufbringung dieses Quantum auf dem Weltmarkte kann heute wohl keinen großen Schwierigkeiten mehr unterliegen. Es handelt sich um rund zehn Schiffsladungen, die in 100 Eisenbahnzügen von je 100 Waggons befördert werden könnten. Wird diese Aushilfe bald gewährt, könnte der Transport noch vor Winter einbruch zur Entlastung der Eisenbahn von Regensburg und Passau über die Donau gelenkt werden. Bei einer infolge des Wasserstandes ermäßigten Ladung von 400 Tonnen pro Schleppe würden 125 Schleppen notwendig sein.

Eine solche Vermittlungstätigkeit der Schweiz wäre zweifellos das geeignetste Mittel, um die Unruhe, die sich der gesamten Bevölkerung bemächtigt hat, zu mildern, und würde der Schweiz die Dankbarkeit von vielen Millionen Menschen sichern.